

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Damian Pfammatter, röm.-kath.

10. Januar 2016

Wer ist Jesus für mich?

Lk 3, 15-16.21-22

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Seit 14, beziehungsweise 12 Jahren sind meine Frau und ich mit zwei Kindern unterwegs, einem Sohn und einer Tochter. Wir versuchen, so gut es geht, den Kindern den christlichen Glauben weiterzugeben. Wenn ich über diese Weitergabe des Glaubens an meine Kinder nachdenke, fällt mir auf, wie selbstverständlich ich Jesus als Sohn Gottes bezeuge. Jesus ist der, der sich mir in der Kommunion schenkt. Wir empfangen ihn als „Leib Christi“. Er ist der, der uns von Schuld befreit. Er ist der geheimnisvolle Mächtige, wie Johannes der Täufer sagt: „Er ist stärker als ich“. Jesus ist eben mehr, als das, was einen blossen Menschen ausmacht. Er ist für mich Gottes Sohn.

Ist er das aber wirklich? Woher kommt eigentlich dieser Titel „Sohn Gottes“? Habe ich ihn einfach übernommen, aus der Bibel? Oder glaube ich einfach, was ich im Religionsunterricht gehört habe? Und noch eine Frage liegt mir auf den Lippen: Ändert sich etwas in meinem Leben, wenn Jesus für mich Sohn Gottes ist oder eben nicht Sohn Gottes ist?

Wir feiern heute die Taufe Jesu. Hören wir, wie der Evangelist Lukas die Taufe erzählt:

Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Zusammen mit dem ganzen Volke liess auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden. (Lk 3,15-16.21-22).

Die Stimme aus dem Himmel ist die Stimme Gottes! Was bezweckt Lukas damit? Warum erzählt Lukas, dass Gott selbst zu Jesus sagt: Du bist mein geliebter Sohn?

Lukas kann davon sprechen, weil Menschen mit Jesus ihre Erfahrungen gemacht haben. Sie haben erlebt, wie durch diesen Mann Arme und Schwache ermutigt werden, wie Unterdrückte und Beängstigte wieder aufrecht gehen können, wie er Machtgierige und Herzlose zurechtweist, wie er sich vehement in Wort und Tat gegen Ungerechtigkeit und Falschheit wehrt, wie er Leben mit einer anderen, neuen Sicht deutet und für diese Sicht sogar stirbt. Mit diesen Erfahrungen, Erfahrungen des Glaubens, sind die Menschen zum Bekenntnis gekommen: Dieser Mann ist ein von Gott Gesandter, dieser Jesus ist der Messias, der Gesalbte, der Christus. An solche Menschen wendet sich der Evangelist.

Lukas möchte durch seine Erzählung mit dem Hörer in Kontakt treten, mit ihm das Gespräch aufnehmen. Es geht dem Erzähler nicht darum, ein für alle Mal eine vorgeschriebene Aussage über Jesus zu machen. Es geht ihm auch nicht darum, uns aufzuzeigen, dass sich Jesus seiner Sendung bewusst wird und nun mit voller Überzeugung seine Mission startet. Lukas bringt vielmehr eine während vieler Jahre gemachte Erfahrung auf einen gemeinsamen Nenner: Jesus ist der von Gott geliebte Sohn. Aus dieser gemeinsam gelebten Erfahrung entsteht eine Glaubensgemeinschaft, die Kirche. Der Evangelist lädt uns ein, es mit dieser Erfahrung auch zu versuchen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, wollen wir uns auf diese Erzählung des Evangelisten Lukas einlassen? Und fragen: „Wer ist dieser Jesus denn für mich?“

Ist Jesus einer aus der Reihe vieler Personen der Geschichte, die zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort gelebt und gewirkt haben? Ist Jesus der gute Mensch mit eigenartigen und aussergewöhnlichen Fähigkeiten? Ist er der Begründer einer neuen Reich-Gottes-Bewegung? Oder ist er der Befreier Israels, der das Volk Israel von den Sünden befreit? Ist Jesus der Revolutionär, der mit seiner Art Menschen für die Revolution der Liebe gewinnen wollte? Oder ist er einer wie Buddha, der Erlöser, oder Mahatma Gandhi, der Friedensstifter?

Oder ist er ein Guru, ein Heiler, ein Träumer...? Was bringt denn dieser Jesus mir? Was bringt er den Menschen?

Wie gesagt: Lukas bietet uns das Gespräch an. Und jedes Gespräch hinterfragt uns, öffnet uns für andere Aspekte. Verändert es meine Beziehung zu Jesus, wenn ich ihn nicht bloss als guten Menschen, sondern als Sohn Gottes ansehe?

Die Erwartungen vieler Menschen an ihr eigenes Leben, an die Mitmenschen und auch an Gott sind hoch. Das war bei Johannes dem Täufer so und ist es auch heute noch, hier bei uns! Nach negativen Erfahrungen, nach Enttäuschungen schrauben wir die Erwartungen herunter. Tatsächlich sind unsere Lebensbedingungen in vielen Fällen hart: Die hohe Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft, die globale Umweltproblematik und die damit verbundenen Zukunftsängste der Menschen lassen uns resignieren. Macht es da überhaupt einen Unterschied, ob ich in dieser resignierten Stimmung Jesus als guten Menschen sehe oder als Sohn des lebendigen Gottes? Ändert sich dadurch etwas im Leben der Menschen, in meinem eigenen Leben?

Ich meine Ja! Der Glaube an Jesus als Sohn Gottes, bedeutet für mich, mit ihm unterwegs zu sein und darauf zu vertrauen, dass er mir meine Ängste nimmt oder mir hilft, sie zu tragen. Die Beziehung zu Jesus und damit auch das Gespräch mit ihm verlaufen anders, wenn ich mit dem Sohn Gottes auf dem Weg bin. Denn diese Beziehung ist von besonderer Art. Sie erfüllt den Menschen mit Kraft und Licht, eröffnet ihm neue Hoffnung und Zuversicht, respektiert ihn in seiner Freiheit. Diese Erfahrungen mache ich immer wieder und teile ich mit vielen anderen Gläubigen. Wer das Bild von Jesus als dem Sohn Gottes in seinem Innersten trägt, wird von ihm selbst in barmherziger Liebe getragen. Ich glaube, dass diese Haltung für den religiösen oder spirituellen Weg entscheidend ist. Das Bild, das ich von Jesus habe, ändert die Haltung der Beziehung und des Gesprächs mit ihm.

Eine ähnliche Erfahrung machen wir in vielen anderen Zusammenhängen des Lebens. Wir fragen: Wer sind Kinder für mich? Wer ist meine Frau, mein Partner, mein Freund für mich? Wer sind Lehrer oder Priester für mich? Wer ist Gott für mich?

Ich glaube, es lebt sich anders, mit vertrauter Gewissheit, dass Jesus als geliebter Sohn Gottes mir nahe sein will, mich in meinem Selbstvertrauen stärken will.

Wenn sein Geist mich von Schuld frei machen, wenn mich Jesu Geist gerade in Zeiten von Resignation, Bedrängnis und Angst stärken will und ich das im gewöhnlichen Alltag erfahren darf.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, diese Nähe lädt auch uns ein, Jesus täglich neu zu begegnen, ihn als Sohn Gottes kennenzulernen und seine Begleitung in all unseren Lebenszusammenhängen zu erfahren.

*Damian Pfammatter
Terbinerstrasse 54, 3930 Visp
damian.pfammatter@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich